

BRIEFE AN DIE REDAKTION

◀ SCHILLER

Zu der „Blütenlese“ von Dr. Fleiß „Einst zu Krakau“ in Heft 32/1982:

**Ahnung?**

Die Blüte, die Dr. Fleiß aus den Notizen unseres verehrten Herrn Kollegen Friedrich von Schiller gepflückt hat, gibt Ahnung, was eintraf... Schillers Worte aus dem gleichen Fragment „Demetrius“, 1. Aufzug:

Krongroßkanzler zu Fürst Sapieha: „... man hat beschlossen, fügt Euch der Mehrheit!“ Fürst Sapieha: „Die Mehrheit? Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn; Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen. Bekümmert sich's um's Ganze, wer nichts hat? Hat der Bettler eine Freiheit, eine Wahl? Er muß dem Mächtigen, der ihn bezahlt, um Brot und Stiefel seine Stimm' verkaufen. Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen; der Staat muß untergehn, früh oder spät, wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.“

Hat auch Schiller hier wieder eine Ahnung?

Dr. med. Wolfgang Harder  
Habereck 42  
3012 Langenhagen

WEHRDIENST

Zu der Glosse von Dr. Armin Wolff „Kennen Sie die Legiophobose?“, Heft 48/1982:

**Entgleisung**

... Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung ist in der Verfassung garantiert. Gerade Ärzte sollten wissen, daß der Arbeitsalltag der „ZDLer“ in Heimen, psychiatrischen Anstalten etc. anstrengend und belastend ist und dazu noch von der Bevölkerung im allgemeinen als „Drücke-

bergerei“ abgetan wird – das beste Beispiel liefert dazu der genannte Artikel. Gerade die Tatsache, daß man in diesem Staat, zumindest auf dem Papier, nicht gegen sein Gewissen gezwungen werden darf, Dienst mit der Waffe zu tun, ist für mich ein Grund, meinen Wehrdienst abzuleisten.

Die Belastungen psychischer Art, die auf die jungen Wehrpflichtigen bei Eintritt in die Bundeswehr zukommen (Trennung von der Familie oder anderen Bezugspersonen, Verlust der gerade erworbenen individuellen Selbständigkeit, Umstürzen sämtlicher bisheriger Wertordnungen), sind so erheblich, daß viele der Betroffenen mit ernsthaften Problemen zu

kämpfen haben; einem mit solchen Problemen konfrontierten Arzt kann speziell das Kapitel „L. Hypochondrica“ und die dort gegebenen Therapievorschläge nur als geschmacklose Entgleisung vorkommen. Zur „L. hypertonica“: Bei den letzten Einstellungsuntersuchungen hatten von 60 untersuchten Rekruten 2 Patienten einen systolischen Ruheblutdruck von – ungeeignet – über 180 mmHg – Hypertonie schützt nicht vor der Einberufung. Das gesamte Thema verdient eine geistreichere und ernsthaftere Behandlung als die des Kollegen Wolff.

Michael Jonas  
Stabsarzt und Truppenarzt  
Gothelfstraße 33  
2900 Oldenburg

TIERVERSUCHE

Zu dem Leserbrief von Dr. med. Albrecht Nickel: „Mitschuld“, in Heft 34/1982:

**Damals wie heute notwendig**

... Sicherlich hat Herr Dr. Nickel recht, wenn die von ihm angesprochenen Tierexperimente, die der Kosmetik-Industrie und ihren Verbrauchern dienen sollen, angeprangert werden müssen. Doch möchte ich, was das Prinzipielle zu diesem Thema angeht, aus Jürgen Thorwald's „Das Weltreich der Chirurgen“ zitieren.

Daraus wird deutlich, daß Experimente solcher Art für die Medizin damals so wie heute notwendig erscheinen. Unter Bezug auf das englische Anti-Vivisektionisten-Gesetz, das eine Rolle bei der Auseinandersetzung zwischen Prof. Goltz und Dr. der. Ferrier im August 1881 während

des dritten Internationalen Medizinischen Kongresses in London, spielte, heißt es: „Ein Eifer, der von keinem Wissen berührt ist, hat gesetzgeberische Maßnahmen verursacht, die angenommen zur Verkrüppelung der physiologischen Forschung in unserem Lande geführt haben. Aber wir bleiben überzeugt, daß das Experiment die beste Waffe ist, um die Mysterien des Lebens der Dunkelheit zu entreißen. Was in den Tagen Willis gültig war, ist auch heute gültig. Daher schließe ich mich den Worten an, die am Ende von Willis Vorwort zu seinem Werk ‚Cerebri Anatomia stehen: ‚Gleich auf welche Weise durch Tod oder Verwundung, durch Sektion oder wenn nötig durch Kaiserschnitt, wird die Wahrheit ans Licht gebracht werden oder sie wird für immer verborgen bleiben‘.“

Martin Piper  
Liebermannstraße 15  
4600 Dortmund 1

**Interesse für Walrat**

... Wie aber kann sich der interessierte Verbraucher darüber informieren, welche Kosmetika im möglicherweise qualvollen Tierexperiment entwickelt worden sind und welche er mit gutem Gewissen kaufen und anwenden kann. Denn auf Kosmetika generell – das wird jeder zugeben – wird niemand verzichten, der an ihre Anwendung gewöhnt ist. Außerdem weise ich darauf hin, daß zahlreiche kosmetische Präparate z. B. Walrat enthalten. Walrat wird aus dem Schädel des Pottwals gewonnen, einer vom Aussterben bedrohten Tierart, um die Verhandlungen auf hoher internationaler Ebene abgehalten werden müssen. Deswegen müßte man auch auf die einzelnen Bestandteile tierischer und pflanzlicher Herkunft ein Augenmerk haben. Seltsamerweise interessieren sich Verbraucherinnen (und Verbraucher) aber nur im Falle des Auftretens einer Allergie für die Zusammensetzung der Mixturen, die sie sich täglich ins Gesicht streichen.

Agnes Scherzinger  
Frankfurter Straße 56  
6453 Seligenstadt

BLÜTENLESE

**Kunstfan**

Goethe in „Triumph der Empfindsamkeit“:

„Natur ist nur als ihre Nachbildung erträglich.“

(Um sein Gartenhaus müssen sich Schwärme von Mücken getummelt haben. – Oder waren ihm Ameisen im Marmeladentopf lästig?)